

Trotz Wartungsverlängerung von SAP ERP

Umstieg auf SAP S/4HANA: Nicht länger zuwarten

Seit fünf Jahren ist SAP mit der neuen Generation seiner Software auf dem Markt: S/4HANA. Um den Wechsel auf diese neue Version kommen alle SAP-Nutzer nicht herum. Doch sie tun sich schwer. Denn die Migration ist komplex und mehr als nur ein reines IT-Projekt. SAP hat die Sorgen seiner Anwender erhört und verlängert die Wartung des alten Systems bis 2027, gegen Aufpreis sogar bis 2030.

Thomas Berner

Es ist in etwa so, wie wenn Sie mit einem Auto immer noch weiterfahren, obwohl es dafür keine Ersatzteile mehr gibt und keine Werkstatt mehr bereit ist, Reparaturen daran vorzunehmen: Die Nutzung der ERP-Software von SAP. Viele Unternehmen – in der Schweiz sind es rund 2800, die ERP- und HR-Lösungen von SAP nutzen – stehen vor der Herausforderung, auf S/4HANA wechseln zu müssen. Und diese Umstellung ist gleichsam zwingend, denn darüber schwebt das Damoklesschwert, dass SAP die Wartung der alten Version demnächst auslaufen lässt. Ursprünglich wäre dies für 2025 geplant gewesen. Der Aufschrei unter den SAP-Anwenderbetrieben war aber gross. Denn bei S/4HANA handelt es sich nicht nur um ein einfaches Update. Dies bedeutet, dass sich Unternehmen, die mit SAP arbeiten, abteilungsübergreifend Gedanken machen müssen, wie dies vonstatten gehen soll. Entsprechend freudig dürfte die Ankündigung von SAP aufgenommen worden sein, die Wartung der ERP-Systeme bis 2027 zu verlängern.

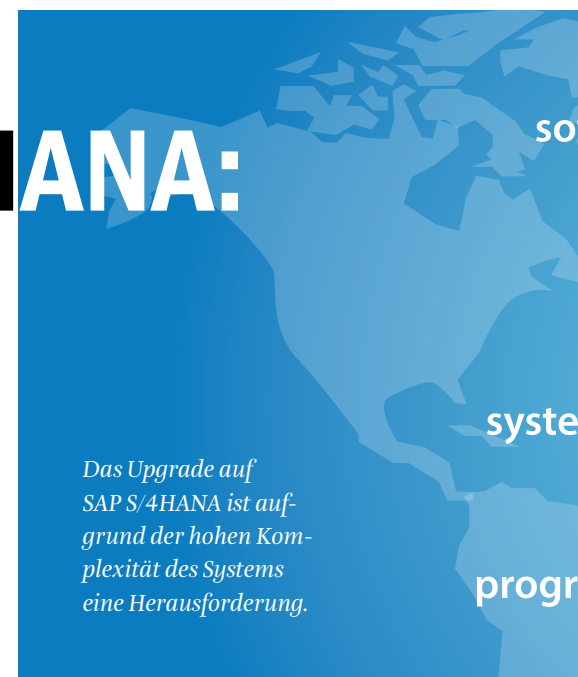
Wartung alter SAP-Systeme läuft erst 2027 aus

Dies gibt den Unternehmen nun mehr Zeit, den Wechsel zu planen. «Viele stehen diesbezüglich noch ganz am Anfang», weiss Johan Steenstra. Er ist Partner im Bereich Enterprise Applications bei KPMG Schweiz und unterstützt Firmen bei der gewinnbringenden An-

wendung ihrer ERP-Investitionen. «Es gilt eben, viele Überlegungen anzustellen, auch strategische», ergänzt Steenstra. Weshalb warten denn so viele Unternehmen mit der Migration noch zu? Die klare Antwort von Johan Steenstra: «Wegen der Komplexität. Unternehmen benötigen für den Wechsel viele Ressourcen, weil viele Teilsysteme betroffen sind.» Das bedeutet also, dass SAP-Anwender nun das vergrösserte Zeitfenster umso mehr nutzen sollten, um die Migration zu S/4HANA voranzutreiben. «Die Unternehmen sollten die Umstellung zudem auch als Chance nutzen, ihre Geschäftsmodelle zu modernisieren. Denn ein funktionierendes Geschäftsmodell steht im Zentrum eines jeden ERP-Systems», erklärt Johan Steenstra. Er empfiehlt den Unternehmen, sich jetzt klar darüber zu werden, welche Ziele sich mit der neuen Software noch besser erreichen lassen und wie ihre Prozesse angepasst werden müssen. «Am Ende müssen alle Prozesse das Nutzenpotenzial von S/4HANA voll ausspielen können», so der Experte.

Datenmanagement als kritischer Faktor

Eines der wichtigsten Assets, so Johan Steenstra, sei die Datenqualität. «S/4HANA führt neue Datenstandards ein, basierend auf dem SAP Business Partner als zentralem Stammdatenobjekt», erklärt er. Kurz: Ohne Einführung von SAP Business Partner ist die Migration auf S/4HANA nicht möglich. «Erfahrungsgemäss sind dazu mehrere Testmigrationen



nötig. Deshalb ist es wichtig, die Daten zuvor zu bereinigen. Darauf sollte der Fokus als Erstes gelegt werden», empfiehlt Johan Steenstra. Für das Datenmanagement als solches sollte jedes Unternehmen eine neue Strategie einführen mit einer klaren Governance. Selbstverständlich sollte das Datenmanagement auch nach der Migration konsequent

«Es gilt, viele Überlegungen anzustellen, auch strategische.»

weitergeführt werden. Für die Datenmigration als solche hat SAP mit dem «SAP Migration Cockpit» ein spezielles Tool entwickelt.

Hoher Beratungsaufwand

Aus eigener Kraft stemmen können die meisten Unternehmen das Update auf S/4HANA nicht. Sie benötigen in den meisten Fällen Unterstützung von externen Beratern und IT-Dienstleistern. Denn es geht nicht nur um eine rein technische Umstellung. «Unternehmen müssen sicherstellen, dass ihre Prozesse zukunftsfähig bleiben», sagt Johan Steenstra. «Wir als Berater können Unterstützung leisten, um die Optimierung von Prozessen richtig anzugehen.»

Der Bedarf an Beratern könnte nun also steigen, Engpässe sind nicht auszuschliessen, wie eine Studie, an der auch KPMG mitgearbeitet hat, 2019 erkannte. «Wir befinden uns aktuell in einer komplett neuen Situation, da-



Bild: depositphotos.com

her wird die Nachfrage nach erfahrenen Beratungsfirmen in naher Zukunft stark ansteigen», ist sich Wilhelm Heckmann, Managing Director bei CNT Schweiz, einem weiteren Beratungshaus, sicher. Zum einen mische sich durch den Update-Zwang aktuell der komplette Beratermarkt durch, da sehr viele Unternehmen zur gleichen Zeit auf die Dienstleister angewiesen sind. Zum anderen bedarf der Umstieg auf das neue System eines Vielfachen der üblichen Beratungstage.

Alternativen?

Angesichts der Komplexität der Transformation zu S/4HANA könnte sich der eine oder andere SAP-Anwender überlegen, sich nach einer Alternative umzuschauen. Wäre diese

Option sinnvoll? Johann Steenstra gibt zu bedenken, dass ein solcher Schritt gut überlegt sein müsste. «Unsere Studie zeigt, dass 96 Prozent dem System treu bleiben», führt er aus. Alternativen gäbe es durchaus, etwa von Microsoft. Als Vorteil schlagen dort vor allem die Interaktion mit den weit verbreiteten Office-Produkten sowie die Flexibilität zu Buche. Johan Steenstra rät den Unternehmen, so viel wie möglich an Standardprozessen festzuhalten.

SAP hat selbst einiges zur Verunsicherung unter den Anwendern beigetragen. Die Kommunikationspolitik war nicht immer glücklich. Allerdings hat SAP daraus gelernt und viele Anliegen inzwischen umgesetzt. Die Verlängerung der Übergangsfrist bis 2027 ist ein Zeichen dafür.

Kein reines IT-Projekt – Weichen jetzt stellen

Wie steht es nun um die Schweizer SAP-Anwender? Kriegen die einen «Swiss Finish»? Nein. Denn S/4HANA ist eine globale Lösung. Selbstverständlich erhalten Schweizer SAP-Anwender eine Version, die auf lokale Verhältnisse angepasst ist, genauso wie Deutsche oder Österreicher eine solche, die ihre landesspezifischen Gegebenheiten berücksichtigt – On-Premise oder in der Cloud. Seit Ende 2019 ist auch SAP S/4HANA als Cloud-Variante aus einem Schweizer Datacenter verfügbar (Microsoft Azure). Für die anderen Cloud-Applikationen, wie bspw. SuccessFactors, ist dies derzeit nicht geplant.

Was gilt es also jetzt zu tun? Dies hängt von der Ist-Situation ab, in der sich SAP-Anwender derzeit befinden. «Unternehmen sollen jetzt prüfen, ob und wie SAP ihre Geschäftsprozesse unterstützen kann und welche Use Cases bestehen», empfiehlt Johan Steenstra. Wichtig sei die Erkenntnis, dass es sich bei der Umstellung auf S/4HANA nicht um eine rein technische Migration handle und dies deshalb nicht als reines IT-Projekt angesehen werden dürfe. Angesichts des erwähnten hohen Beratungsbedarfs ist es wohl

«96% der SAP-Anwender wollen dem System treu bleiben.»

ratsam, sich jetzt um die ersten Schritte zu kümmern, um zu vermeiden, dass es dann gegen Ende 2027 zu einem Projektstau kommt. ■

Greenfield oder Brownfield?

Für die Implementierung von SAP S/4HANA gibt es verschiedene Ansätze. Die wichtigsten sind folgende:

- **Greenfield-Ansatz:** Implementierung «auf der grünen Wiese», das heisst, S/4HANA wird entweder komplett neu eingeführt oder die Migrierung folgt auf ein ERP-System, das von einem anderen Anbieter stammt.
- **Brownfield-Ansatz:** Hier erfolgt eine Konvertierung einer bestehenden SAP Business Suite auf S/4HANA. Dieser Vorgang kann durch Tools unterstützt werden, die SAP zu diesem Zweck bereitgestellt hat (Software-Update-Manager, Daten-Migrations-Option)
- **Landscape-Transformation** (heute auch als «Selective Data Transformation» bezeichnet): Daten aus einer oder mehreren ERP-Lösungen lassen sich in S/4HANA transformieren. Von SAP können hierzu notwendige Tools bereitgestellt werden.
- **Central Finance:** Hier wird eine übergeordnete Central-Finance-Instanz über mehrere Quellsysteme eingeführt, in dem die Finanz- und Reportingprozesse standardisiert werden. Ausgehend hiervon, können anschliessend die ERP-Quellsysteme auf S/4HANA migriert werden.



Johan Steenstra von KPMG: «Unternehmen sollen jetzt prüfen, wie SAP ihre Geschäftsprozesse unterstützen kann.»